

Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen!

Weltweit erstmalig wird eine Ausstellung über die faszinierende Kultanlage Stonehenge und die umgebende Landschaft gezeigt, inklusive der neuesten Forschungsergebnisse zum noch viel größeren und älteren Steinkreis bei Durrington Walls – und das im MAMUZ Museum Mistelbach:

„Stonehenge – Verborgene Landschaft“ 20.3. – 27.11.2016

Im Rahmen des „Stonehenge Hidden Landscapes Projects“ unter der Leitung der Universität Birmingham und des Ludwig Boltzmann Instituts für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie, Wien wurde ein Gebiet von rund 20 km² mit zerstörungsfreien Methoden untersucht. Ziel dieses Projektes war, das zentrale Steinmonument in Zusammenhang mit seiner Landschaft zu stellen und sowohl die obertägige noch sichtbaren Monumente als auch die im Untergrund verborgenen archäologischen Überreste erstmals nach Jahrtausenden wieder sichtbar zu machen.

Die folgenden Themen erwarten Sie:

- Was ist das Besondere an Stonehenge?
- Die Landschaft um Stonehenge
- Historische Entwicklung des Monuments und seiner Landschaft
 - Mesolithikum (8000/7500 – 4500/4000 v. Chr.)
 - Frühes/Mittleres Neolithikum – Die ersten Monumentalbauten (3750-3500 v. Chr.)
 - Spätes Neolithikum – Zeit der Henges
 - Spätneolithikum bis Bronzezeit – Glockenbecher-Kultur
 - Bronzezeit
- Kreisgrabenanlagen am Kontinent/Glockenbecher-Kultur

Das Ausstellungsprojekt – Kooperation der Superlative

Weltweit erstmalig wird eine Ausstellung über die faszinierende Kultanlage Stonehenge und die umgebende Landschaft gezeigt. Mit moderner und interaktiver Ausstellungsgestaltung bewegen sich die Besucher durch die jahrtausendealte Landschaft von Stonehenge und erfahren Brandneues über die Geschichte dieser einzigartigen Kultanlage. Dass Stonehenge als Steinkreis nur EIN Monument in einer rituellen Landschaft neben etlichen weiteren beeindruckenden Kultobjekten ist, wussten bisher wohl nur wenige. Das Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie hat gemeinsam mit der University of Birmingham in einem mehrjährigen Forschungsprojekt die weitläufige Landschaft rund um Stonehenge erforscht. Die Schau zeigt ein völlig neues Bild von Stonehenge und seiner Landschaft. Die spektakulären Ergebnisse erlauben es erstmals, den legendären Steinkreis in eine Beziehung zur rituellen Landschaft der Umgebung zu setzen, die sich auf viele Quadratkilometer erstreckt. Zahlreiche Originalfunde archäologischer Ausgrabungen, die bis jetzt noch nie die Britischen Inseln verlassen haben, machen

Stonehenge und seine Zeit im MAMUZ Museum Mistelbach für die Besucher zum Angreifen nahe.

In Zusammenarbeit mit renommierten Kooperationspartnern, Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland sowie Experten in Ausstellungsgestaltung (atelier christof cremer) und multimedialer Präsentation (7reasons) zeigt das MAMUZ Museum Mistelbach eine Ausstellung, die weltweit ihresgleichen sucht. Maßstabsgetreue, auf 3-D Laserscandaten basierende Rekonstruktionen des Steinkreises lassen die Besucher die Größe und Dimension dieses Kultmonuments erfahren, ohne dafür die Kultstätte selbst bereisen zu müssen. Aufwendige Visualisierungen vermitteln einen dreidimensionalen Eindruck der umgebenden Landschaft von Stonehenge, sodass der Besucher inmitten des Steinkreises auch all die faszinierenden Kultdenkmäler der weitläufigen Umgebung vor Augen hat.

Die Ausstellung stellt ebenso einen vertiefenden **Bezug zur Urgeschichte des Landes Niederösterreichs** her. Lange bevor in Stonehenge die ersten Steine aufgerichtet wurden, erscheinen am Kontinent die ersten Monumentalbauten Mitteleuropas. Die imposanten Befunde dieser **Kreisgrabenanlagen**, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Niederösterreich und besonders im Weinviertel haben, werden ebenso gezeigt, wie die spannenden Originalexponate der sogenannten Glockenbecherkultur, die den Übergang von der Steinzeit zur Bronzezeit in Niederösterreich vor Augen führt.

Kuratoren sind:

PD ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Wolfgang Neubauer /Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie, Kurator
Dr Julian Richards, archaeologist, writer and broadcaster, England , Co-Kurator
Dr. Ernst Lauer, **Mag. Elisabeth Rammer** , Ausstellungsteil Niederösterreich

„40.000 Jahre Mensch“ ist das Credo des Urgeschichtemuseums MAMUZ, das an seinen beiden Standorten Schloss Asparn/Zaya und Museum Mistelbach immer wieder neu und umfangreich aufbereitet wird. MAMUZ versteht sich als Erlebnismuseum, in das zahlreiche Wissenschaftler ihr Know How einbringen, um vergangene Zeiten erlebbar zu machen und zugleich mit unserer heutigen Gesellschaft in Beziehung zu setzen. Im Vordergrund stehen neben der Präsentation der archäologischen Sammlung des Landes Niederösterreich erlebnisorientierte und didaktisch auf höchstem Niveau gestaltete Ausstellungsbereiche.

Während im **MAMUZ Schloss Asparn/Zaya** mittels spektakulärer Gestaltungselemente die Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalterarchäologie Niederösterreichs vorgeführt wird, sorgen im **MAMUZ Museum Mistelbach** außergewöhnliche Sonderausstellungen zur mehr als 40.000-jährigen Geschichte der Menschheit für Abwechslung. Nach den beiden Präsentationen „Giganten der Eiszeit - Auf den Spuren der Mammutjäger“ (2014) und „ÖTZI. Der Mann aus dem Eis“ (2015) wird 2016 ein weiteres Highlight der Urgeschichte im MAMUZ Museum Mistelbach gezeigt: **Stonehenge!**

STONEHENGE

Stonehenge ist einzigartig.

Es ist das wohl weltweit berühmteste prähistorische Monument, das jedes Jahr bis zu einer Million Besucher anzieht. Der Steinkreis von Stonehenge steht aber nicht isoliert, sondern ist eingebunden in eine rituelle Landschaft, welche über Jahrtausende bedeutungsvoll war.

Diese Landschaft wurde seit 2010 vom Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie gemeinsam mit dem Partner Universität Birmingham prospektiert. Die archäologische Prospektion ergab sensationelle neue Erkenntnisse zur Entwicklung der rituellen Landschaft in Zusammenhang mit dem Steinkreis durch die Jahrtausende, die erstmals in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert werden sollen.

Was ist das Besondere an Stonehenge?

Auf den ersten Blick scheint Stonehenge nur eine Ansammlung von großen Steinen zu sein, einige stehen, andere umgefallen oder zerbrochen im Gras liegend. An einigen Stellen sind Lücken, wo die Steine offensichtlich fehlen; an anderen sind Reparaturen aus dem letzten Jahrhundert zu erkennen. Aber genügend vom Monument hat bis heute überlebt, um das Konzept zu erkennen. Eine Anordnung von kreisförmigen (außen) und hufeisenförmigen Steinstrukturen im Zentrum, isoliert stehenden Steinen außerhalb des zentralen Monuments und aus den im Gelände erkennbaren Resten von einem umgebenden stark erodierten Wall und Graben. Stonehenge ist nicht nur ein Monument aus hartem und dauerhaftem Stein, es besteht auch aus Erde und Kreide und längst vergangenen Holzstrukturen. Das bis heute sichtbare Steinmonument zeigt nur die letzte von vielen Entwicklungsphasen von Stonehenge.

Was sind die Komponenten, die Stonehenge ausmachen?

Beginnen wir von außen. Die erste Struktur, die beobachtet werden kann, sind der Wall und Graben des den Steinkreis umgebenden Erdwerkes mit einem Durchmesser von 110 m. Der Graben wurde in den anstehenden Kreidefelsen eingetieft. Das Aushubmaterial wurde zur Aufschüttung eines innen liegenden Walls verwendet. An einzelnen Stellen findet sich auch ein schwach ausgebildeter außen liegender Wall. Die einzigen Werkzeuge, die für die Errichtung dieses Erdwerkes zu ihrer Zeit verfügbar waren, um den Kreidefelsen zu lockern, waren Geweihhacken vom Rothirsch. Viele zerbrochene und weggeworfene Geweihhacken wurden an der Sohle des Grabens gefunden. Wie das Aushubmaterial bewegt wurde, ist weniger sicher, da Felle oder Körbe, die man wohl verwendet hat, nicht bis heute überdauert haben.

Der Graben hatte ursprünglich äußerst steile Flanken und eine flache Sohle, wies ungefähr 1,2 -1,3 m mittlere Tiefe auf mit einer leicht variierenden Breite von maximal 4,2 m. Der Wall ist eine äußerst einfache Aufschüttung aus der abgegrabenen Kreide. Es ist schwierig, die ursprüngliche Höhe zu ermitteln. Doch obwohl er bereits sehr stark erodiert ist, ist er an einigen Stellen noch bis zu 1 m hoch erhalten. Das kreisförmige Erdwerk besitzt zwei Eingänge. Einer befindet sich auf der nordöstlichen Seite und ist sehr offensichtlich. Eine breite Unterbrechung, von der parallele Gräben und begleitende Wälle abgehen und weiter

nach Nordosten über das leicht abfallende Grasland verlaufen. Dabei handelt es sich um die Reste der im ersten Abschnitt geradlinig verlaufenden, so genannten Avenue, die als Zeremonialweg nach Stonehenge interpretiert wird. Die Avenue biegt sehr bald nach Osten ab und verläuft in einem weiten Bogen zu den Ufern des Flusses Avon, wo sie nach 2,3 km endet. Der zweite Zugang in das Erdwerk ist eine einfache und schmale Unterbrechung im Wall und Graben auf der südlichen Seite des umgebenden Erdwerks.

Das zentrale Monument

Das Steinmonument selbst ist aus zwei Arten von Stein gebaut, und stellt die letzte Phase von Stonehenge dar. Außen befindet sich ein Kreis von großen stehenden Steinen, den sogenannten **Sarsens** auf denen kleinere Sarsens, die Decksteine (*lintels*=Türstürze) liegen und einen Steinkreis hoch über dem Boden bilden. Die Sarsens liegen dabei nicht einfach aufeinander, sondern die stehenden Steine sind mit Zapfen und Löchern mit den Überlegungen verbunden. Die überliegenden *lintels* sind miteinander durch Nut und Feder verbunden. Diese Konstruktionsdetails deuten auf Techniken hin wie sie für Holzkonstruktionen verwendet werden. Dies kann als klare Verbindung zu den älteren so genannten *Timber Circles* in der Landschaft um Stonehenge gesehen werden.

Da einige der nachgebildeten Steine in der Stonehenge – Ausstellung von den Besuchern berührt werden können, ist zumindest bei diesen Steinen auf eine Annäherung des haptischen Erlebens an die Originalsteine, die heute am Originalstandort nicht mehr berührt werden dürfen, zu achten.

Durch die Rundumprojektion im oberen Stockwerk werden die nachgebildeten Steine in ihrem Zusammenhang mit der Landschaft und ihrer Entwicklung durch die Zeit gesetzt.

Darüber hinaus wird die archäoastronomische Situation zur Hauptbenutzungszeit des Monuments simuliert. Die Sarsens kommen aus dem 30 km entfernten Hügelland rund um Marlborough. Man findet sie dort an der Oberfläche. Sie mussten jedoch ausgewählt und transportiert werden. Innen liegt ein Kreis aus kleineren Steinen, den so genannten Bluestones, die eine leicht bläuliche Farbe haben. Die Blausteine (Dolerit) kommen aus den Preseli Mountains in Wales, von ungefähr 300 km weit weg von Stonehenge und waren vermutlich aus einer älteren Phase bereits am Bauplatz vorhanden. Als nächstes folgen noch massivere Sarsens, die wie fünf große Türen hufeisenförmig angeordnet sind. In der Mitte stehen weitere hufeisenförmig angeordnete Blausteine rund um eine große Steinplatte aus Blaustein, dem so genannten "Altarstein".

Die Landschaft von Stonehenge

Die Landschaft von Stonehenge bildet ein weiteres zentrales Element der geplanten Ausstellung, ohne deren Einbezug weder Stonehenge noch die neuen Daten des SHLP verstanden werden können.

Im Rahmen des „Stonehenge Hidden Landscapes Projects“ (SHLP) unter der Leitung der Universität Birmingham und des LBI ArchPro wurde ein Gebiet von annähernd 20 km² mit zerstörungsfreien Methoden untersucht. Ziel dieses Projektes war es das zentrale Steinmonument in Zusammenhang mit seiner Landschaft zu stellen und sowohl die obertägige noch sichtbaren Monumente als auch die im Untergrund verborgenen archäologischen Überreste erstmals nach Jahrtausenden wieder sichtbar zu machen. Dazu wurde die Landschaft rund um den Steinkreis mit 3-D Laserscannern genau dokumentiert und ein immens hochauflösendes digitales Geländemodell erstellt. Das Gebiet wurde mit magnetischen Prospektionsmessungen und Bodenradarmessungen untersucht wodurch erstmals ein Gesamtüberblick über die kulturelle Hinterlassenschaft in der Landschaft von Stonehenge vorliegt. Aus den erarbeiteten wissenschaftlichen Daten lässt sich eine Rekonstruktion der Landschaft von Stonehenge durch die Zeit, ausgehend vom Mesolithikum bis in die Neuzeit erstellen.



Magnetische Messsysteme des LBI ArchPro während den Messungen rund um Stonehenge. (LBI ArchPro)

Die Landschaft von Stonehenge wird auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Mitteln in die Ausstellung einbezogen:

Eine Rundumprojektion in der Ausstellung verbindet den Steinkreis mit der Landschaft und ihrer Entwicklung vom Mesolithikum bis in die Bronzezeit.

Der Steinkreis liegt nicht auf dem höchsten Punkt der Landschaft, sondern bildet eher den Mittelpunkt einer großen Arena. Am Horizont sind unzählige Grabhügel vor allem aus der Bronzezeit angeordnet, die auf Stonehenge herab blicken. Die vom Steinkreis aus sichtbaren Monumente die sich sowohl obertägig als auch untertägig erhalten haben, werden in Form einzelner Videosequenzen in der zentralen rundum Projektion thematisiert und dem Besucher näher gebracht. Über diese Projektion wird die Landschaft von Stonehenge auch mit der **archäoastronomischen Situation** verbunden, indem der Sonnenlauf bzw. andere Gestirne in unterschiedlichen Zeitabschnitten visualisiert und thematisiert werden.

Dreidimensionales Modell der gesamten Landschaft von Stonehenge:

Darauf werden unterschiedliche Visualisierungen der Geländedaten genutzt, um die verschiedenen bis heute in der Topographie sichtbaren Monumente darzustellen. Über die Projektion der geophysikalischen Messdaten und der daraus abgeleiteten Interpretationen werden die im Boden verborgenen Monumente sichtbar gemacht und in ihrem Zusammenhang von Zeit und Raum thematisiert.

Die wesentlichen Elemente der Ausstellung sind:

- **Einbindung der Steinmonumente im Maßstab 1:1 aufgrund der neuen 3-D Modelle aus den Vermessungsdaten.**
- **Gliederung der Ausstellung nach Zeiten.**
typische Originalfunde und ihre spezifischen Geschichten geben detaillierte Einblicke in die zeitliche Entwicklung
- **Entwicklung der Landschaft rund um Stonehenge vom Mesolithikum bis in die Bronzezeit**
- **Entwicklung von Stonehenge vom Neolithikum bis ans Ende der Bronzezeit unter Einbezug der Landschaft**
- **Virtuelle Simulation der archäoastronomischen Situation in einer Landschaftsprojektion**
- **Einsatz von Video und Audio, Virtual Reality und 3-D-Modellen**
- **Darstellung der neuzeitlichen Rezeption von Stonehenge**
- **Darstellung der neuen Ergebnisse des Stonehenge Hidden Landscapes Project (SHLP) und der eingesetzten High-Tech Verfahren**
- **Durchgehende rote Fäden anhand bestimmter Artefakte und Monumente:**
Geweihschädel, Feuersteingeräte, Timber Circles, Enclosures, Gräber
- **Verbindung zu Niederösterreich bzw. dem Weinviertel** mit Schwerpunkt auf
1) die mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen unter dem Aspekt der ersten Monumentalbauten am Kontinent, die weit älter als Stonehenge sind und
2) die Glockenbecher-Kultur zu Thematisierung der Frage „Wer hat Stonehenge gebaut?“.

Historische Entwicklung des Monuments und seiner Landschaft

○ **Mesolithikum 8000/7500 – 4500/4000 v.Chr.**

Bereits im Mesolithikum wurden in der Landschaft von Stonehenge erste Monumente gebaut. Aktuelle Ausgrabungen der Universität Buckingham (David Jacques; The Blick Mead Mesolithic Excavation Project), die durch geophysikalische Messungen im Rahmen des SHLP begleitet wurden, haben erstmals auch eindeutige Siedlungsspuren aus diesem Zeitabschnitt ergeben. Es handelt sich dabei um ein außergewöhnliches Quellgebiet, das durch flache Tümpel geprägt ist, in denen aus Quellen ähnlich kleiner Vulkane frisches Wasser einsprudelt. Diese Quelltümpel müssen als wesentlicher Anziehungspunkt für die damaligen Wildtiere gesehen werden, welche die Jagdbeute der noch als Jäger und Sammler lebenden ersten Bewohner der späteren britischen Inseln waren. Zu dieser Zeit war Stonehenge noch über eine Landbrücke mit dem Kontinent verbunden, das so genannte Doggerland.

Die Quelltümpel, um welche die Siedlungsreste und zahlreiche Überreste der gejagten Wildtiere, vor allem Auerochsen und Hirsche gefunden wurden, zeichnen sich durch ein besonderes Phänomen aus. Feuersteine, die in den Kreideböden rund um Stonehenge überall auftreten, finden sich auch in diesen Quelltümpeln. Werden sie aus dem Wasser genommen, ändern sie ihre Farbe von dunklem Schwarz rasch in ein leuchtendes Rosa, was im Mesolithikum und sicher auch später als übernatürliches Phänomen gedeutet worden ist und als Kulminationspunkt für spezifische Rituale genutzt werden konnte.

○ **Frühes und Mittleres Neolithikum-Die ersten Monumentalbauten 3750 – 3500 v.Chr.**

Das frühe Neolithikum ab ungefähr 4000 v.Chr. auf den britischen Inseln zeichnet sich durch ein rasantes Bevölkerungswachstum aus - damit in Zusammenhang steht die Errichtung erster Monumentalbauten, wie sie auch dem Kontinent bekannt sind und welche die Einwanderungswellen verdeutlichen. Es handelt sich dabei vor allem um sogenannte **Causewayed Enclosures** wie Robin Hood's Ball in der Landschaft von Stonehenge, Windmill Hill, Hambledon Hill oder Crickley Hill.

Es handelt sich um **kreisförmige oder ovale Erdwerke**. Die Gräben und Wälle sind bei diesen Monumenten nicht durchgehend, sondern in Form zahlreicher Segmente angelegt, so dass sich unzählige Zugangsmöglichkeiten (*causeways*) ergeben. Sie liegen auf Hügeln oder in der Ebene und haben Durchmesser zwischen 12 und 225 m. Ein oder mehrere Wälle sind von der entsprechenden Anzahl konzentrischer Ringe aus einzelnen Grabensegmenten umgeben. Sie sind im frühen Neolithikum in ganz Süd bis Mittelengland verteilt.

Das größte derartige Monument ist Windmill Hill mit einer umschlossenen Fläche von 8,5 ha. Der erste Graben in Stonehenge rund um das spätere Steinmonument wurde ebenfalls in einzelnen Segmenten errichtet und wird als eine späte Ausprägung dieser Causewayed Enclosures interpretiert. Es wird vermutet dass die Grabensegmente von einzelnen Gruppen gegraben wurden. In den Gräben selbst wurden unterschiedliche Dinge deponiert. Menschliche und tierische Knochen, Keramik, Feuerstein und andere ausgezeichnete Steine. Die Art der Deponierungen ist z.B. für die verschiedenen Gräben von Windmill Hill

unterschiedlich. Der äußere Graben enthielt Tierknochen im Skelettverband, menschliche Bestattungen, verzierte Keramik und unbearbeitete Geweihstangen. Der mittlere Graben enthielt generell mehr Keramik, Rinderknochen im Skelettverband, Hundeknochen und Kreidesteine mit Ritzungen.

Der innerste Graben enthielt weit weniger Knochen im Skelettverband. Die meisten Knochen dürften bei der Niederlegung bereits vom Fleisch befreit gewesen sein. Die spezielle Fundsituation führte zu einer Interpretation, nach der die einzelnen Bereiche des Monuments unterschiedliche rituelle Bedeutungen hatten. Für einige Monumente wird angenommen, dass in ihnen die Verstorbenen aufgebahrt wurden, deren entfleischte Knochen später in den umliegenden so genannten Long Barrows (s.u.) bestattet wurden. Einzelne Funde aus den Causewayed Enclosures deuten auf weit reichende Handelsnetzwerke hin. Die frühen Keramikfunde zeigen klar eine Verbindung zur Michelsberger Kultur am Kontinent, die auch für ihre Erdwerke bekannt ist.

Coneybury Anomaly – Eine Opfergrube lässt tief blicken

Außerhalb des um 2700 v. Chr. datierten Conebury Henge Monuments wurde eine weit ältere bedeutsame Struktur entdeckt, die ins frühe Neolithikum zu datieren ist (3980 -3708 v. Chr.).

Es handelt sich um eine 2 m im Durchmesser messende und 1,25 m tiefe Grube an deren Sohle eine 30-40 cm dicke Ascheschicht mit einer großen Ansammlung von Keramik, Tierknochen und Steingeräten ausgegraben wurden. Aus den 1744 Scherben konnten mindestens 39 relativ einfache rundbodige Töpfe unterschiedlicher Größe rekonstruiert werden. Daneben wurden über 2000 Tierknochen von Haustieren (Rinder, Schweine und eine geringe Menge an Schafen) und Wildtieren (vor allem Rothirsch und Reh) gefunden und weiter, als Hinweis auf die Nähe und die Nutzung des Rivers Avon, Bachforelle und Biber. Der Grubenhalt wird als die Überreste eines oder mehrerer großer Feste gedeutet. Die Ablagerungen sind mit denen vergleichbar, die auch in den Gräben der gleichzeitigen Causewayed Enclosures auftreten.

Die Grube kann als Schnappschuss aus der Zeit vor dem Steinmonument gesehen werden, in der die ersten Siedler zwar Haustiere gezüchtet haben, aber immer noch in großem Ausmaß die Ressourcen nutzten, die ihnen die natürliche Umgebung bot.

Der Cursus und der Lesser Cursus - Graben-Wall-Systeme in Stonehenge

Das herausragende Monumente aus dem frühen Neolithikum ist der so genannte Cursus, ein 3 km langes und 100 m breites Wall-Graben System, nördlich des späteren Steinmonuments, dessen Funktion bis heute rätselhaft ist. Von diesen Monumenten sind bisher über 100 auf der britischen Insel bekannt.

Die Messungen des SHLP haben ergeben, dass der Cursus zahlreiche Zugänge aufgewiesen hat. Im Inneren konnten keine wesentlichen Strukturen bis auf zwei ausgesprochen große Gruben mit bis zu 5 m Durchmesser und über 1,5 m Tiefe festgestellt werden. Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese beiden Gruben eine Verbindung zu Sonnenauf- und untergang zu den Sommer- und Wintersonnenwenden aufweisen, und der Beobachtungspunkt dabei im Bereich des späteren Steinkreises von Stonehenge gelegen hat.

Der Ort war damit also schon lange vor der Errichtung des Monuments als astronomischer Beobachtungspunkt von Bedeutung und wahrscheinlich auch besonders ausgezeichnet.

Etwas nordwestlich von großen Cursus liegt der so genannte lesser cursus ein vergleichbares Monument mit ungefähr 400 m Länge und 60 m breite. Bei Ausgrabungen von Julian Richards wurden an der Grabensohle regelmäßig niedergelegte Geweihhacken gefunden, mit denen der Graben ausgehoben wurde. Die bisherigen Datierungshinweise deuten auf eine Errichtungszeit der beiden Monumente spätestens um 3000 v. Chr. hin. Im lesser cursus konnten vom SHLP weitere kleinere hengeartige Monumente mit Grabensegmenten und verschiedene Kreisgräben lokalisiert werden.

Long Barrows – monumentale Kollektivgräber

Zumindest am östlichen Ende des *Cursus* wurde ein großes Grabmonument, ein so genannter *Long Barrow* errichtet, dessen Reste ausgegraben wurden (Amesbury 42 Long Barrow). Die neuen Messungen des SHLP brachten detailreiche Informationen zu weiteren *Long Barrows* in der Landschaft von Stonehenge. **Es handelt sich dabei um**

Grabmonumente, die Verbindungen zeigen zu den steinzeitlichen Langhäusern auf dem Kontinent, sie sind daher ein beredtes Zeugnis für die Einwanderungswellen vom Kontinent. In der Landschaft von Stonehenge sind mindestens zehn solcher *Long Barrows* bekannt. Nur eines dieser Monumente wurde bisher ausgegraben.

Long Barrows sind längliche Grabhügel unterschiedlicher Dimension. Sie werden flankiert von tiefen und manchmal unregelmäßigen Gräben, aus denen das Kreidematerial gewonnen wurde, um den Hügel aufzuschütten. Die späteren Formen wie der West Kennet Long Barrow bei Avebury nördlich von Stonehenge weisen im Inneren zahlreiche Steinkammern auf. Rund um Stonehenge, wo kein entsprechendes Steinmaterial zur Verfügung stand, wurden hölzerne Strukturen mit den Hügeln überschüttet. Sie können als eine Art Totenhäuser interpretiert werden.

Es handelt sich dabei um sogenannte Kollektivgräber, in dem die Bevölkerung einer Siedlung über lange Zeit bestattet wurde. **Unterschiedlichste Rituale wie Entfleischen, Teilbestattung, spezielle Behandlungen von Langknochen und Schädeln usw. sind bei zahlreichen Grabungen vergleichbarer Monumente festgestellt worden und werfen ein spektakuläres Licht auf die frühe Besiedlungsphase der Landschaft von Stonehenge.** Es wird angenommen, dass Teile dieser Rituale auch in den *Causewayed Enclosures* stattgefunden haben.

Ein vom SHLP entdeckter *Long Barrow* südlich von Durrington Walls erbrachte aus den magnetischen und den Bodenradardaten zahlreiche Details zu einem solchen Totenhaus in Form eines hölzernen Langhauses von über 30 m Länge. Im Inneren lassen sich zahlreiche einzelne Kammern unterscheiden. Der Zugang war durch eine zangenförmig ausgreifende hölzerne Fassade gekennzeichnet.

Der zentrale Zugang war im Inneren mit einem massiven Pfosten blockiert. Verschiedene Strukturen direkt hinter dem Eingang deuten auf eine steinerne Plattform hin, die möglicherweise ebenfalls für Totenrituale genutzt wurden. Vergleiche deuten auf eine Datierung in die erste Hälfte des dritten Jahrtausends v. Chr. hin.

○ Spätes Neolithikum - „Zeit der Henges“

In der Geschichte vom Neolithikum bis in die Bronzezeit stand Stonehenge niemals alleine in dieser weiten Landschaft. Bereits in seiner frühen Phase, in der die Strukturen noch aus Holz waren, an denen später der Steinkreis errichtet wurde, war Stonehenge eines von vielen vergleichbaren Monumenten, die in dieser rituellen Landschaft erbaut wurden. Eines der bedeutendsten war sicher Durrington Walls, das neben Stonehenge und Woodhenge wohl am intensivsten untersuchte Monument in der Landschaft von Stonehenge. Henge Monumente wie Woodhenge oder Durrington Walls weisen im Inneren Kreise aus aufrecht stehenden Pfosten auf, die so genannten Timber Circles.

Durch die Messungen des SHLP wurden eine Reihe neuer Henge Monumente und Timber Circles in der Landschaft von Stonehenge entdeckt, die im Rahmen der Ausstellung erstmals in Form von virtuellen Rekonstruktionen gezeigt werden sollen.

Woodhenge – der erste entdeckte Timber Circle

Im Dezember 1925 entdeckte Fliegerstaffelführer Gilbert Insall, der im nahe gelegenen Netheravon Airfield stationiert war, bei einem Flug in einer Distanz von 3.2 km nordöstlich von Stonehenge eine neue Fundstelle.

Die neu entdeckte und ausgegrabene Fundstelle erhielt rasch den Namen „Woodhenge“. Bei Woodhenge handelt es sich um ein Henge mit einem so genannten Timber Circle, wobei unterschiedlichste Rekonstruktionsmodelle beginnend mit einem überdachten Gebäude, einfachen Pfosten, bis hin zu komplexen hölzernen Monumenten mit hölzernen Überlagern, ähnlich der steinernen Version von Stonehenge mit reicher Verzierung bisher versucht wurden.

Durrington Walls – Ein Super-Henge

Durrington Walls ist das größte Henge Monument das bekannt ist und liegt direkt nördlich von Woodhenge. Es liegt nur etwa zweieinhalb Kilometer nordöstlich von Stonehenge. Das Wall-Graben System hat über 500 m Durchmesser und besitzt einen tiefen innen liegenden Graben und einem außen liegenden Wall. Das Henge Monument besaß mit Sicherheit einen nach Südosten gerichteten Eingang von dem aus eine so genannte Avenue zum Avon führte. Grabungen im Zuge der Errichtung einer neuen Straße im Jahre 1968 ergaben im Inneren einen größeren und einen kleineren Timber Circle. Der südliche liegt direkt hinter dem südöstlichen Eingang und bestand ursprünglich aus fünf Ringen vergleichsweise kleiner aber tief eingesetzter Pfosten. Diese wurden später durch ein Monument mit sechs Pfostenringen wovon der äußerste 40 m Durchmesser besitzt ersetzt. Einige der späteren Pfosten waren bis zu 1 m im Durchmesser und in Pfostengruben mit 2,5 m Tiefe gesetzt. Der kleinere nördliche Kreis bestand im Zentrum aus vier massiven Pfosten umgeben von einem Ring schmalerer Pfosten mit ungefähr 14,5 m Durchmesser.

Für die Rekonstruktion der Timber Circles wurden unterschiedliche Vorschläge gemacht. Die große Menge an Tierknochen und Keramik die im Zusammenhang mit den kreisförmigen Monumenten gefunden wurde deutet darauf hin, dass hier größere Feste im Zuge von Ritualen abgehalten worden sind. Aufgrund der ausgesprochen großen Grabungsfläche gibt es von diesen Ausgrabungen im Salisbury Museum über 3300 Keramikfunde, 8500 Tierknochen (vor allem Schwein), eine große Anzahl an Feuersteinwerkzeugen und 316 Geweihe vom Rothirsch, die in der Ausstellung exemplarisch als Massenfunde gezeigt werden sollen.

Der Graben von Durrington Walls war 5,5 m tief, an seiner Sohle 7 m und an seinem oberen Ende 18 m breit. Die Grabungsfotos zeigen sehr eindrücklich die Dimension dieser mit Geweihhacken in den Kreidefelsen gegrabenen Pfostengruben und des mächtigen Grabens. Auf der Sohle des Grabens wurde eine Ansammlung von 57 Geweihhacken gefunden. Die mit dem Aushubmaterial errichtete Wallaufschüttung lässt sich bis zu einer Breite von 30 m beobachten.

Die vom südöstlichen Tor in Richtung Fluss verlaufende Avenue besaß eine etwa 15 m breite, mit kleinen Feuersteinknollen befestigte Oberfläche, mit seitlichen Gräben und einem außen anschließenden Wall. Dieser befestigte Zugangsweg, einer der frühesten in Europa, verläuft durch den Eingang des Henge Monuments zum südlichen Timber Circle. Er ist ausgerichtet auf den Sonnenaufgang zur Wintersonnenwende bzw. im Nordwesten auf den Sonnenuntergang zur Sommersonnenwende.

Die häufigste Keramikgattung aus den Grabungen von Durrington Walls ist die so genannte grooved ware (geriefte oder gekerbte Ware). Es handelt sich um meist sehr einfache Gefäßformen mit einer reichen Dekoration. Die frühesten Formen finden sich auf Orkney nach 3400 v.Chr. in Südengland lassen sich diese Formen ungefähr ab 2800 v. Chr. nachweisen. Aufgrund der reichen Funde von Durrington Walls wurde eine eigene Lokalgruppe nach diesen Fundort benannt.

Die Grabungen des Stonehenge Riverside Projects erbrachten Belege für Hausstrukturen, welche die Avenue außerhalb des Eingangs zum Henge flankiert haben. Sie besitzen jeweils eine rechteckige Kreidepflasterung von 4 x 5 m bzw. 5 x 5 m Ausmaß mit einer zentralen Feuerstelle. Im Bereich um diese zentrale Bodenpflasterung befanden sich Reste von Holzwänden aus sehr kleinen Pfosten. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls grooved ware gefunden. Die festgestellten Baustrukturen wurden in Verbindung zu den steinernen neolithischen Häusern von Skara Brae auf den Orkneys gestellt, wo grooved ware bereits viel früher nachgewiesen ist. Die Häuser dürften nur saisonal benutzt gewesen sein und könnten auch als Schreine zu Bewahrung von Opfergaben und rituellen Gegenständen gedient haben. Die späteren geophysikalischen Messungen ergaben zahlreiche weitere Strukturen im Inneren des Henge Monuments. Ein weiterer Timber Circle liegt etwas westlich vom Zentrum. Aufgrund der bisherigen Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei Durrington Walls um ein Monument handelt, das sehr lange - möglicherweise mit unterschiedlichen Hintergründen - genutzt wurde. Die intensivste Nutzung dürfte anhand der Grabungsfunde im Zeitraum 2600-2400 v. Chr. stattgefunden haben.

Die bisher frühesten Radiokarbonaten stammen von Holzkohle, die unter der Wallaufschüttung gefunden wurde. Sie datiert die Errichtung der Wallaufschüttung nach 3490-3100 v. Chr.

Von besonderer Bedeutung für die Interpretation von Durrington Walls sind die neuen Erkenntnisse, die durch das SHLP gewonnen werden konnten. Durrington Walls dürfte in einer natürlichen Senke, einer Flussschleufe des eiszeitlichen Rivers Avon errichtet worden sein. Trotz zahlreicher großer Grabungsprojekte in der Vergangenheit konnten erst durch die großflächigen Messungen mit den motorisierten Bodenradarsystemen unter dem monumentalen Wall, der ein Areal von 20 Hektar umschließt, über 70 große Gruben entdeckt werden. Diese Gruben dienten zur Fundamentierung einer langen Reihe von Monolithen oder großen Holzpfeuern, die eindeutig vor der Errichtung des Walls den Umriss

der natürlichen Senke weithin sichtbar markiert haben. Die natürliche Senke dürfte von einer weithin sichtbaren weißen Kreideklippe geprägt gewesen sein. Ein Eindruck der durch den späteren Graben und die Wallaufschüttung noch verstärkt wurde. Diese natürliche Klippe dürfte zumindest im frühen Neolithikum auch einfachen Zugang zum Abbau von Flint geboten haben. Die Beraterdaten aus der Umgebung zeigen deutliche Signale für massive Feuersteinbänke. Die Messdaten aus dem Innenraum zeigen, dass in dieser Senke ursprünglich zwei Quellen entsprungen sind, die aufgrund der Eigenheiten des geologischen Untergrunds nur im Winter Wasser führten. Diese winterbourne springs schütten nach einer Trocknungspause plötzlich viel und ausgesprochen klares Wasser, was mit der langsamen Füllung des Aquifers im Kreidefelsen zu tun hat. Diese besonderen Quellen dürften auch später ein wichtiger Grund für die Verehrung des Platzes gewesen sein, der schließlich zur Errichtung des Super Henges führte. Durch Beobachtung des natürlichen Phänomens konnten die Zeiten für die plötzliche Wasserschüttung vorhersehbar gewesen sein, was als Grundlage für eine Ritualisierung des Effektes genutzt werden konnte.

Ausgrabungen erbrachten unter der Wallaufschüttung von Woodhenge, also in der unmittelbaren Umgebung, eine Grube in der Keramik gefunden wurde, die darauf hinweist das bereits zu Beginn des Neolithikums im Zeitraum von 4000-3800 v. Chr. im Bereich von Durrington Walls rituelle Aktivitäten stattgefunden haben. Die Untersuchung der Schnecken im überschütteten ehemaligen Boden zeigen, dass das Gebiet im dritten Jahrtausend bereits seit langem offenes Grasland war.

Neu entdeckte Henges und neolithische Monumente

Durch die Messungen des SHLP wurden in der Landschaft rund um Stonehenge zahlreiche neue Henge Monumente unterschiedlichster Größen und weitere spätneolithische Monumente entdeckt. Sie werden im Rahmen der Ausstellung erstmals umfassend präsentiert.

Es handelt sich dabei um eine Reihe kleiner Henges mit nur einen Eingang, Henge Monumente mit segmentierten Gräben ähnlich der frühesten Phase von Stonehenge, Henge Monumente in Kombination mit Timber Circles, hufeisenförmigen Monumente ähnlich der zentralen Steinsetzung in Stonehenge und weiterer ausgesprochen seltener Monumenttypen.

Besonders bekannt ist ein 2010 entdecktes neolithisches Monument, das von einem bronzezeitlichen Grabhügel überdeckt wurde, und daher bis heute unerkannt im Boden überdauert hat. Es handelt sich dabei um kreisförmige angelegte große Gruben die einen *Timber Circle* aus 24 massiven Pfosten umgeben. Die Pfosten weisen Durchmesser von 1 m bis 1,20 m auf und dürften ursprünglich hölzerne Überlieger aufgewiesen haben, wie die Anordnung hin mehr oder weniger linearen Abschnitten andeutet.

Im Inneren sind einige weitere große Gruben zu erkennen, von denen zur Zeit nicht klar ist ob sie zum neolithischen Monument gehören oder spätere Strukturen in Verbindung mit den Grabhügel sind.

Ein vergleichbares Monument befindet sich auch direkt neben dem Steinkreis, weist ebenfalls 24 massiven Pfosten eines Timber circles mit umgebenden Segment vierten Grabenabschnitten und großen Gruben auf.

Wie die Radarmessungen gezeigt haben, dürfte dieses Monument unterschiedliche Phasen aufweisen, da sich im Inneren weitere Pfostenringe mit kleineren Pfosten abzeichnen. Diese Ergebnisse werden im Rahmen der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auf ungefähr zwei Drittel der Distanz zwischen Stonehenge und Woodhenge wurde unter einem späteren Grabhügel ein weiteres mehrphasiges Henge Monument durch die Messungen des SHLP entdeckt. Es handelt sich dabei um eine zentrale hufeisenförmige grabenartige Struktur in der möglicherweise einzelne große Steine gestanden haben dürften, umgeben von einem Henge Monument mit einem nach Südwesten ausgerichteten Eingang in Form einer Unterbrechung des umlaufenden Grabens und einem außen liegenden Wall. Außen folgt ein weiterer Kreisgraben mit zwei Unterbrechungen im Nordosten. Bei dem außen folgenden vierten Kreisgraben könnte es sich um den Umfassungsgraben des späteren Grabhügels handeln, der das Monument überdeckt hat. Eine möglicherweise später geschlossene Unterbrechung im Nord-Nordwesten deutet darauf hin, dass der Kreisgraben möglicherweise doch älter ist als die Grabhügelaufschüttung.

Das Monument wird im Rahmen der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Es wird mit seiner Umgebung in der sich zahlreiche Gruben in der Dimension von Gräbern und weitere kleinere Monumente befinden visualisiert.

Coneybury Henge

Südöstlich von Stonehenge liegt ein weiteres Henge Monument auf dem so genannten Coneybury Hill. Dieses Henge wurde 1980 im Rahmen des Stonehenge Environs Project unter der Leitung von Julian Richards teilweise ausgegraben. Coneybury Henge ist ein kleineres Henge (0,4 x Stonehenge), umgeben von einem ca. 3 m tiefen Graben mit V-förmigem Querschnitt und ausgesprochen steilen Flanken. Der Graben wurde mindestens einmal wieder ausgeputzt und erneuert bevor er sich langsam verfüllte. Nahe der Grabensohle wurden die Reste eines Hundes und eines Seeadlers gefunden. Der außen liegende Wall dürfte ungefähr 4 m breit gewesen sein. Der Innenraum dürfte horizontal planiert gewesen sein.

Im Zentrum wurden einige große Gruben mit *grooved ware* festgestellt, die darauf hindeuten, dass dort eine Anordnung von vier großen Pfosten oder Steinen gestanden hat. Konzentrisch zum Graben konnten im Inneren eine Reihe kleinerer Pfostenstellungen festgestellt werden, weiter noch an die 700 kleine Löcher von angespitzten Holzpfählen, die ähnlich den Speichen eines Rades angeordnet in den harten Kreidefelsen geschlagen wurden. Aufgrund eines einzigen Radiokarbondatums wird die Errichtung des Henges um 2700 v.Chr. datiert.

Es dürfte zeitgleich mit der ersten Phase von Stonehenge gewesen sein, in der der Graben und im Inneren Holzstrukturen errichtet wurden. Diese Strukturen in Stonehenge dürften nicht lange in Benutzung gestanden sein, und nach dem Verfall war der Ort wahrscheinlich längere Zeit ungenutzt.

- **Spätneolithikum bis Bronzezeit – Glockenbecher**

In der Zeit ab 2600 v. Chr. wird das bis heute erhaltene Steinmonument von Stonehenge errichtet. Das ist auch die Zeit in der eine neue Kulturform die britischen Inseln erreicht, die so genannte Glockenbecherkultur. Es ist in der Wissenschaft immer noch umstritten, ob es sich dabei um ausgesprochen mobile Gruppen handelte, die mit dem Kupfer und Zinnhandel in Verbindung zu bringen sind oder diese neue Kulturform, die sich durch neue Bestattungsriten auszeichnet über Kulturkontakt die britischen Inseln erreicht hat. In der Landschaft von Stonehenge und der weiteren Umgebung wurden eine Reihe dieser typischen Bestattungen gefunden. Es handelt sich dabei meist um einfache Erdgräber mit Hockerbestattungen mit geschlechtsspezifischen Ausrichtungen. Einige dieser Bestattungen rund um Stonehenge haben große Berühmtheit erlangt sowie der Stonehenge Archer (s.u.), der Amesbury Archer (s.u.) oder der Bowscombe Bowmen.

Die Glockenbecherkultur wird im Rahmen der Ausstellung mit besonderem Schwerpunkt auf Niederösterreich präsentiert. Die Verbindung kann über die typischen Grabausstattungen deutlich visualisiert werden.

Es handelt sich vor allem bei männlichen Bestattungen meist um die Beigabe eines reich verzierten Bechers, in denen oftmals Überreste von alkoholischen Getränken, aber auch Essensreste nachgewiesen werden konnten. Einige der Becher wurden auch als Probierteller für die Qualität von geschmolzenen Erzen verwendet. Häufig enthaltene Bestattungen von Männern einen Bronzedolch, Pfeilspitzen von der Beigabe einer Bogenschützensausrüstung, Pfeilschaftglätter und Armschutzplatten. Man geht davon aus, dass diese Menschen auch bereits Pferde domestiziert hatten.

Durch die Messungen des LBI ArchPro konnten in der Landschaft von Stonehenge hunderttausende von Gruben festgestellt werden. Darunter fallen immer wieder Grubencluster auf, die lange, rechteckige Gruben in der Dimension von glockenbecherzeitlichen Gräbern oder Grabkammern, sowie die typischen Ausrichtungen aufweisen. Diese Ergebnisse werden im Rahmen der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Ob die Träger der Glockenbecherkultur, die sich seit ihrer Anfangsphase auf der iberischen Halbinsel und ihrer späteren Ausbreitung über West- bis Nordeuropa und bis ins Wiener Becken und Ungarn durch den Bau von Megalithgräbern auszeichnen der Stein Monument in Stonehenge gebaut oder nur die Bauleitung innehatte, wird wohl noch länger ein Rätsel bleiben. Dass sie jedoch an der Existenz des bis heute sichtbaren einzigartigen Monuments ihren Anteil hatten, ist unbestritten.

- **Bronzezeit**

Bronzezeitliche Grabhügel - Arena der Toten

In der Landschaft rund um Stonehenge befinden sich Hunderte von Grabhügel aus der Bronzezeit, gleichzeitig mit den späten Phasen des Steinmonuments errichtet. Sie sind über die Landschaft verteilt oder liegen in Gruppen zusammen und bilden komplexe und über lange Zeit genutzte Gräberfelder. In dieser Zeit kann die Landschaft rund um Stonehenge durchaus als ein großer Friedhof bezeichnet werden. Vom Steinmonument aus betrachtet fällt auf, dass sich viele der Grabhügel am Horizont eng aneinanderreihen. Da das Steinmonument nicht an erhöhter Position errichtet wurde, sondern - in Bezug auf die Gesamtlandschaft betrachtet - in einer Senke - ergibt sich eine Art natürliche Arena, an deren Rand sich die bronzezeitlichen Bestattungen mit Blick auf das Steinmonument aneinanderreihen.

Im Gegensatz zu den neolithischen *Long Barrows* wurden die meisten bronzezeitlichen Grabhügel ursprünglich für Einzelpersonen errichtet. Die Grabhügel enthalten Körper- oder Brandbestattungen. Die meisten Gräber besitzen reiche Grabbeigaben bestehend aus Keramik, Steingeräten, Bronzeobjekten zum Teil mit reicher Verzierung aus Bernstein, Gagat oder Gold. Fundmaterial, das die frühen Archäologen begeisterte und dazu führte, dass beinahe alle Hügelgräber rund um Stonehenge zumindest teilweise im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts ausgegraben wurden.

Nach ihrer Errichtung haben sich diese Grabhügel, so wie auch die früheren Monumente, strahlend weiß von der vorwiegend grünen Landschaft abgehoben. Sehr viele wurden auf prominenten Hügeln oder Geländerücken errichtet. Man unterscheidet eine Reihe verschiedener grundsätzlicher Typen von Grabhügeln, sie sind jedoch immer von kreisförmigen Gräben umgeben, aus denen auch das Material für die Aufschüttung der Hügel entnommen wurde. Neuere Untersuchungen haben auch gezeigt, dass einige der Hügel im Zeitraum von 2300-2000 v. Chr. vor allem Grassoden aufgeschichtet wurden, die in der Umgebung abgestochen und am Ende mit weißem Kalk aus den umgebenden Ringgräben überschüttet wurden.

Die am nächsten zu Stonehenge gelegenen Grabhügel liegen am Geländerücken oberhalb des *Cursus*, die so genannten *Cursus Barrows*.

Die neuen Messungen des SHLP haben gezeigt, dass hier noch weitere Grabhügel gelegen haben, die bereits vollständig durch den Pflug zerstört sind. Durch die Messungen wurden auch neue Einblicke in den Aufbau der Hügel gewonnen und neue Erkenntnisse zur Abfolge der Hügel durch Überlagerung der umgebenden Kreisgräben sichtbar gemacht. Die *Cursus Barrows* werden in der Ausstellung exemplarisch visualisiert und gemeinsam mit bisher nie gezeigten Originalfunden präsentiert.

Die monumentalsten Grabhügel liegen nordöstlich von Stonehenge, die *King Barrows*, 22 Grabhügel die sich entlang eines Nord-Süd verlaufenden Geländerückens aneinander reihen. Die sogenannten *New King Barrows*, von großen Bäumen geschützt, sind die einzigen, die die Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts schadlos überstanden haben.

Eine weitere **Grabhügelgruppe, die durch das SHLP erfasst wurde, ist die Winterbourne Stoke Gruppe**, in der sich fast alle Typen von Grabhügeln aus einer Belegungszeit von bis zu 2000 Jahren vereinen. Südlich von Stonehenge liegen die Normanton Down Barrows. In dieser Grabhügelgruppe liegt der so genannte **Bush Barrow**, der bei den Grabungen im Jahre 1808 die bisher reichste Grabausstattung erbracht hat. Darunter sind ein Randleistenbeil, drei Bronzedolche, einer mit erhaltenem hölzernen Griff, der mit einem komplexen Muster aus mikroskopisch kleinen Goldnägeln verziert ist. Weiter eine als Zepter interpretierte Steinkeule mit Verzierungen aus Knochen am Griff und drei Objekte aus purem Gold. Es handelt sich dabei um eine goldene Brustplatte, ein kleineres rautenförmiges Goldblech und ein Goldobjekt das als Gürtelhaken interpretiert wurde. Die Funde datieren die Bestattung in den Zeitraum 1900 – 1700 v. Chr.

Die Bronzedolche haben Parallelen in der Bretagne und in der in Niederösterreich verbreiteten Aunjetitz Kultur.

Ein prähistorischer Mord in Stonehenge?

Auf jeder Hügelkuppe rund um Stonehenge sieht man mit Gras bewachsene Hügel. So genannte Grabhügel, unter denen die Gräber von reichen und mächtigen Leuten aus der Zeit von Stonehenge liegen. Die Grabhügel haben verschiedenste Formen. In Stonehenge selbst gibt es ein ganz besonderes Grab. Im Graben fanden die Archäologen das Skelett eines Mannes zusammen mit Pfeilspitzen aus Feuerstein. Zuerst dachten sie das müsse ein Bogenschütze sein, der als Stonehenge Archer bekannt wurde. Aber dann entdeckte man, dass einige der Pfeilspitzen in seinen Knochen steckten. Die Pfeile haben ihn also getötet. Vielleicht wurde er geopfert?

Ein weiterer vergleichbarer Fund ist der Amesbury Archer in der Landschaft von Stonehenge, der im Rahmen der Ausstellung präsentiert wird. Die Originalfunde im Salisbury Museum werden gescannt und in einem virtuellen Grab dargegestellt.

- **Kreisgrabenanlagen am Kontinent**

Schon lange vor Stonehenge gab es in Europa, insbesondere im Weinviertel, noch größere Monumentalbauten: die Kreisgrabenanlagen. Die ältesten dieser kreisförmigen Monumente in Zentraleuropa (4800 - 4550 v. Chr.) bestehen aus bis zu vier konzentrischen Gräben mit Durchmessern von 45 - 180 m und bis zu 6 m Tiefe.

Das Niederösterreichische Hornsburg weist z. B. eine zweifache und eine dreifache Kreisgrabenanlage auf. Bei mehrjährigen Grabungen im Rahmen des Projekts der Universität Wien in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut (LBI) für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie unter der Leitung von Univ.Prof. Mag. Dr. Wolfgang Neubauer vom LBI und Univ.Prof. Dr. Timothy Taylor vom Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie wurde bemalte Keramik höchster Qualität gefunden: sowohl Tonflaschen, Schalen und feine Becher, als auch die Reste von großen Auerochsen, Rindern und Schweinen aus den Gräben belegen rituelle Feste.

- **Glockenbecher-Kultur**

Als Glockenbecherkultur wird eine endneolithische Kultur bezeichnet, die ab 2900 v.Chr. ausgehend von der Iberischen Halbinsel in Süd-, West- und Mitteleuropa, im Osten bis nach Ungarn, etwa bis 2200 v. Chr. andauert und nur in Großbritannien bis ca. 1800 / 1700 v. Chr. besteht.

Sie stellt in diesen Regionen eine Kultur am Übergang von der Jungsteinzeit zur Bronzezeit dar.

In der Zeit um 2400 v. Chr., als das bis heute erhaltene Steinmonument von Stonehenge errichtet wurde, haben erstmals Menschen mit dem Wissen zur Metallgewinnung die britischen Inseln erreicht, deren Herkunftsort wissenschaftlich bis nach Europa zurückverfolgt werden kann und die mit der Erzsuche, der Metallerzeugung und dem damit verbundenen Handel in Verbindung stehen.

Die verstorbenen Menschen in dieser Zeit werden nicht mehr verbrannt. Sie werden einzeln in Seitenlage hockend in Grabgruben bestattet. Als Grabbeigaben haben sie fein verzierten Gefäße - die Glockenbecher.

Fundorte der Glockenbecher-Kultur in Österreich sind beispielsweise Poysbrunn-Steinabrunn, wo in einem Gräberfeld eine doppelte Kreisgrabenanlage (äußerer Durchmesser: 14m) mit dicht gesetzten Pfosten entdeckt wurde, und Laa/Thaya, Gemeinlebarn sowie Ragelsdorf (NÖ).

Einprägsame Beispiele für die sich allmählich durchsetzende Technik der Metallverarbeitung in Österreich sind die kleinen kupfernen Messer bzw. „Dolche“, die sich in manchen Gräbern finden. Man kennt sie unter anderem aus Tödling (OÖ), Oggau-Seegasse (Burgenland) oder Gemeinlebarn (NÖ).

Abkürzungen:

LBI Archpro	Ludwig Boltzmann Instituts für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie, Wien
SHLP	„Stonehenge Hidden Landscapes Projects“ unter der Leitung der Universität Birmingham und des Ludwig Boltzmann Instituts für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie, Wien